

Interview mit dem Sprecher der Allianz der Deutschsprachigen Vereinigungen São Paulos,

Dr. Klaus-Wilhelm Lege, am 6. Dezember 2021

XXX: Herr Lege, Sie haben gesagt, dass Sie ein Leben für die Gemeinschaft führen. Was meinen Sie damit?

KWL: Ich habe mich immer mit eingebracht in Gemeinschaften, zu denen ich kam oder in denen ich mich befand. Das begann schon als Kind in der deutschen Nachkriegszeit, als ich in den Trümmerhaufen meines Stadtteils zusammen mit anderen Spielkameraden von den Mauersteinen den Zement abklopfte, um sie für den Wiederaufbau der Stadt verwenden zu können.

XXX: Das kann ich mir gar nicht so recht vorstellen: Kinder in den Trümmerhaufen der Nachkriegszeit. Vielleicht haben Sie andere zeitnähere Beispiele.

KWL: In meiner Klasse am Gymnasium für Jungen in Eimsbüttel wurde ich von Anfang an durch meine Klassenkameraden zum Klassensprecher gewählt und bis zum Abitur immer wiedergewählt.

XXX: Und Ihr Beitrag zur Gemeinschaft im Berufsleben?

KWL: Das hieß damals schon ehrenamtliche Tätigkeit. Auch während der Berufszeit habe ich immer mehr gemacht, als von mir erwartet wurde. Ich habe nicht nur die mir gestellten Aufgaben zur Zufriedenheit meiner Vorgesetzten erfüllt, sondern noch mehr für die Gemeinschaft gemacht, wobei der Begriff Gemeinschaft sehr weit gefasst, sogar allumfassend sein kann.

XXX: Was meinen Sie damit?

KWL: In der Bank, in der ich in Johannesburg, Südafrika, arbeitete, habe ich mich zusätzlich zum Berufsalltag auf Empfehlung des Personalchefs den Wirtschaftsunioren angeschlossen und als Jaycee (Mitglied der Junior Chamber of Commerce) Arbeitsgruppen zur Unterstützung und Weiterbildung

von Shopkeepers in Soweto, dem von reinen Afrikanern bewohnten Stadtteil von Johannesburg, geleitet.

XXX: Wann war denn das? Heute gibt es doch keine Unterdrückung der Schwarzafrikaner mehr in Südafrika, so dass für sie kein Beitrag mehr erforderlich ist und Sie sich gar nicht mit einbringen könnten.

KWL: Während meiner Zeit in Johannesburg zu Beginn der 1970er Jahre wurde noch sehr stark zwischen europäischen und afrikanischen Südafrikanern unterschieden. Ich wurde sogar davor gewarnt, mich mit Schwarzafrikanern einzulassen, weil die Polizei das nicht dulden würde. Dennoch habe ich den Kontakt zu den von mir mit den Wirtschaftsunioren betreuten Afrikanern nach Möglichkeit aufrechterhalten.

Ich habe auch zu dem Personal des YMCA-Heims, in dem ich die ersten Wochen in Johannesburg wohnte, bis zuletzt Kontakt gehalten und dadurch – wie ich meine – zum besseren Verständnis von Afrikanern und Deutschen beigetragen.

XXX: Das ist ja bewundernswert, Sie arbeiteten in einem völlig fremden Land, in dem sogar die Polizei dafür mit eingesetzt wurde, dass keine persönlichen Kontakte zwischen den sehr unterschiedlichen Menschen entstehen konnten oder aufrechterhalten wurden.

KWL: Andererseits konnte ich sehr leicht Kontakt zu deutschen Einwanderern und dort beruflich tätigen Deutschen finden. Ich habe sogar einen Vortrag über deutsche Studentenverbindungen vor Studenten des Deutsch-Afrikanischen Studentenvereins der Universität Pretoria - DASUP gehalten.

XXX: Sie hatten ja sehr unterschiedliche Kontakte, warum sind Sie denn nicht in Südafrika geblieben? Gab es Probleme?

KWL: Ich habe nach Ablauf des von der Bank im Vertrag für einen Trainee Manager vorgesehenen Zeitraums von einem Jahr Südafrika verlassen, vorher war ich aber noch in Lesotho und öfter auch in Swasiland und Mosambik (Lourenço Marques). Auf dem Rückweg von Johannesburg nach Hamburg habe ich dann in Rio de Janeiro, Brasilien, Studienfreunde aus meiner Bonner Studentenzeit besucht.

XXX: Wie sind Sie denn in Brasilien aufgenommen worden. Kamen Sie sich nicht verloren vor in Rio de Janeiro?

KWL: Ich kam an einem Samstag in Rio de Janeiro am Flughafen an, wurde dort gleich abgeholt und in die Wohnung meines Studienfreundes nach Ipanema mitgenommen. Am Abend wurde sogar ein Empfang für mich organisiert, so dass ich schon am ersten Tag Deutsche und deutsch sprechende Brasilianer kennenlernte. Und am Montag war ich schon auf Arbeitssuche. So gut hat es mir gleich in Rio de Janeiro gefallen.

Nach vier Wochen hatte ich drei hervorragende Angebote, allerdings nicht in Rio de Janeiro, sondern in São Paulo, wo ich einmal wöchentlich morgens mit dem Bus hinfuhr und abends zurückkam.

XXX: Sind Sie gleich eingestellt worden. Hatten Sie denn Bewerbungsunterlagen von Johannesburg nach Rio de Janeiro mitgenommen?

KWL: Nein, ich habe zunächst in Rio de Janeiro eine Arbeit gesucht, leider waren die Angebote für mich nicht angemessen bezahlt, so dass ich einmal wöchentlich mein Glück in São Paulo suchte. Dort wurden mir Anstellungen zugesagt, allerdings unter der Voraussetzung, dass ich die erforderlichen Bewerbungsunterlagen nachliefere.

XXX: Dann haben Sie also Ihre Reise von Johannesburg nach Hamburg fortgesetzt, um sich in Hamburg mit Bewerbungsunterlagen einzudecken?

KWL: Diese Rückreise nach Hamburg habe ich nie bereut. Ich habe bei dieser Gelegenheit weitere Studienfreunde besucht, vor allem auf Barbados in der Karibik und in Miami, USA.

XXX: Herr Dr. Lege, Sie sind jetzt schon mehr als 11 Jahre Sprecher der Allianz der Deutschsprachigen Vereinigungen São Paulos. Haben Sie sich um dieses Amt beworben? Wie wird man Sprecher oder anders ausgedrückt Vorsitzender der Vereinigung der Deutschsprachigen?

KWL: Das Amt wurde an mich herangetragen, erstmals in Buenos Aires. Es ist ein Ehrenamt. Ich wurde von Freunden aus São Paulo in meinem letzten

Berufsjahr 2010 als Geschäftsführer der Deutsch-Argentinischen Industrie- und Handelskammer erstmals darauf angesprochen.

XXX: Das ist ja merkwürdig. Gab es denn niemanden in São Paulo, der das Amt gerne als Verbandsvorsitzender übernehmen würde?

KWL: Das weiß ich bis heute nicht. Damals habe ich das Ansinnen auch nicht ernst genommen und mich deshalb nicht weiter darum gekümmert.

Ich befand mich ja im letzten Jahr meiner vertraglich vereinbarten Tätigkeit als Hauptgeschäftsführer der deutschen Auslandshandelskammer in Argentinien und wollte meine Aufgabe zu einem würdigen Abschluss bringen, bevor ich anschließend nach São Paulo zurückkehrte.

XXX: Und dann kamen Sie nach Brasilien zurück und wurden gleich Sprecher der Deutschsprachigen Vereinigungen São Paulos?

KWL: So schnell ging das nicht. Ich wurde nach meiner Rückkehr aus Buenos Aires und meinem anschließenden Urlaub in Hamburg Anfang 2011 auf die Vakanz in der Leitung der Körperschaften beziehungsweise der deutschsprachigen oder deutsch sprechenden Vereinigungen und Institutionen in São Paulo angesprochen.

XXX: Haben Sie das Ehrenamt denn gleich angenommen?

KWL: Ich habe mich nach Gesprächen mit einigen Vorsitzenden der über 60 Vereine, Clubs, Institute, Gesellschaften, Stiftungen und religiösen sowie schulischen Einrichtungen dazu bereit erklärt, das Sprecheramt zu übernehmen, wenn ich von den Vereinigungen und Institutionen dazu gewählt werde.

XXX: Sie wurden am 2. Februar 2011 gewählt und haben – wie mir von verschiedenen Vertretern des von Ihnen geleiteten Verbandes berichtet wurde – schon gleich zu Beginn Ihrer Tätigkeit mit sehr viel Energie Versammlungen einberufen, Vereinigungen und Institutionen besucht und Veranstaltungen im Interesse dieser Einrichtungen durchgeführt.

KWL: Ja, wir haben schon gleich nach der Wahl Anfang März einen „Arbeitskreis Brainstorming“ eingerichtet, der später durch den „Arbeitskreis Zukunft“ abgelöst wurde. Diese beiden ersten Arbeitskreise haben sich vor allem mit dem Erhalt und Ausbau des Vorhandenen beschäftigt. Dabei ging

es auch um die Gründung eines Kreises von erfahrenen Vereinsmitgliedern für die Jugendarbeit und zur Schulung von Nachwuchskräften für die verschiedenen Aufgaben in einem Verein.

XXX: Gab es denn nicht schon vor Ihrer Amtsübernahme Arbeitskreise, die sich mit den Grundlagen der Vereinsarbeit beschäftigten, um die Vereinigungen zu erhalten und ihre Arbeit zu verbessern?

KWL: Bestimmt haben die einzelnen Vereinigungen sich dafür eingesetzt, das Vorhandene zu erhalten und zu verbessern. Während meiner Amtszeit haben wir uns auch darum bemüht, den Kreis der uns angeschlossenen Vereinigungen und Institutionen zu erweitern, auch durch deutschsprachige Institutionen anderer Länder, durch jüdische Vereinigungen und durch die deutschen Politischen Stiftungen.

XXX: War denn die Arbeit dieser Arbeitskreise aus heutiger Sicht erfolgreich?

KWL: Abgesehen von den deutschen Politischen Stiftungen, die einen anderen Zielbereich haben, nämlich brasilianische Vereinigungen ohne Deutschlandbezug, sind die anderen Vereinigungen gerne zu den Allianz-Veranstaltungen gekommen und haben mitgemacht, insbesondere die deutschsprachige jüdische Gemeinde CIP (Congregação Israelita Paulista), die die größte liberale Gemeinde in Lateinamerika ist.

XXX: Hinsichtlich der in den letzten Jahren geleisteten Arbeit in den Vereinigungen und Institutionen kann festgestellt werden, dass diese Arbeit als Grundlage das Erhalten der deutschstämmigen Kultur in den deutschsprachigen und ehemals deutsch sprechenden Vereinigungen hat.

KWL: Genau das ist die Grundlage der Arbeit des Sprechers der deutschsprachigen Vereinigungen und Institutionen zusammen mit den Vorsitzenden dieser Vereine, Clubs, Institute, Gesellschaften, Stiftungen und religiösen sowie schulischen Einrichtungen.

Aber es kommt noch mehr hinzu. Die Vereinigungen und Institutionen werden auch dahingehend gefördert, dass sie die Verbindung zu dem deutschsprachigen Land, aus dem sie beziehungsweise ihre Vorfahren nach Brasilien kamen, aufrechterhalten und dadurch die übernommenen kulturellen Grundlagen und abendländischen Werte bewahren.

XXX: Haben denn die Mitglieder der von deutschsprachigen Einwanderern gegründeten Vereinigungen und Institutionen überhaupt Lust und Zeit gehabt, sich mit kulturellen Themen zu beschäftigen? Wollten sie denn nicht nur in dem von ihnen gegründeten Verein ihren Interessen nachgehen, sei es Sport, Musik, Volkstanz oder Karten- und andere Spiele und sich ab und zu gesellschaftlich treffen, möglichst mittags oder zum Abendessen, vielleicht nur am Wochenende?

KWL: Dabei spielt allerdings die deutsche Sprache eine große Rolle; denn die Vereinsmitglieder haben sich einer deutschsprachigen Vereinigung angeschlossen, um ihre deutsche Sprache bei allen ihren Aktivitäten zu sprechen.

Das hat sich in den letzten Jahrzehnten etwas geändert, weil immer weniger Deutschsprachige nach Brasilien einwandern und die nach Brasilien kommenden deutsch sprechenden Menschen in der Regel aufgrund von Arbeitsverträgen mit deutschen Unternehmen nur vorübergehend in Brasilien leben.

XXX: Lohnt sich denn Ihr großer Aufwand für die deutsche Sprache überhaupt noch hier in São Paulo, zumal auch – wie man hört – die von der Bundesrepublik Deutschland unterhaltenen Einrichtungen in São Paulo sich nicht an die deutschsprachigen Institutionen – vielleicht mit Ausnahme der Schulen – wenden, sondern sich um die portugiesischsprachigen Brasilianer bemühen.

KWL: Sicher ist es wichtig, dass sich die von Deutschland in Brasilien unterhaltenen diplomatischen Vertretungen, Goethe-Institute, Forschungseinrichtungen und andere um die Brasilianer im Lande kümmern. Dennoch sollten die Menschen, die sich der deutschen Sprache verbunden fühlen, auch unterstützt werden, nicht unbedingt durch einen Geldfluss, sondern durch persönliche Besuche, gemeinsame Veranstaltungen usw.

XXX: Können Sie schnell zwei, drei solcher Veranstaltungen nennen, die in letzter Zeit ohne Beteiligung beziehungsweise Anwesenheit der offiziellen deutschen Institutionen in São Paulo stattfanden?

KWL: Nach unserer Meinung, also nicht nur nach meiner Meinung, sondern ganz besonders aufgrund der Äußerungen von Vorstandmitgliedern deutschsprachiger Vereinigungen fehlten in letzter Zeit die erwähnten Vertreter der Bundesrepublik Deutschland bei den zweimonatlichen Versammlungen der in der Allianz der Deutschsprachigen vertretenen Vereinigungen. Bei diesen Versammlungen werden die Pläne für die jeweils künftige Arbeit abgestimmt. Dabei wäre die Meinung der offiziellen deutschen Stellen wichtig, so dass auch gemeinsame Aktivitäten vorbereitet werden können.

Besonders herausgestellt werden bei den zweimonatigen Treffen der Vorstandmitglieder der deutschsprachigen Vereinigungen auch Veranstaltungen auf regionaler Ebene, wie zum Beispiel in São Paulo (Auftritt der Deutschsprachigen im Landtag von São Paulo), auf nationaler Ebene (Treffen der Deutschsprachigen in Brasilien) und in anderen Ländern Lateinamerikas (Versammlungen von CAAL – Comunidades de Habla Alemana de América Latina).

XXX: Die von Ihnen veranlassten oder geförderten Veranstaltungen, insbesondere das notwendige Follow-up dazu, nehmen sicher viel Zeit in Anspruch. Sie waren zwar schon zu Beginn Ihrer Amtszeit beruflich pensioniert, aber sie haben ja noch in vielen anderen Ehrenämtern mitgewirkt. Konnten Sie das alles auch mit Ihrer Familie mit drei Söhnen vereinbaren?

KWL: Das war gleich am Anfang meiner Ehrenamtstätigkeit besonders schwer und wurde von Jahr zu Jahr immer schwieriger; denn gleich im zweiten Jahr 2012 wurde das lateinamerikanische CAAL-Treffen in São Paulo zusammen mit den damaligen Vereinsvorständen durchgeführt, die der Allianz-Sprecher koordinierte. 2013 nahm das Deutschlandjahr viel Zeit in Anspruch, 2014 die Fußballweltmeisterschaft in Brasilien und 2015 die Olympischen und Paralympischen Spiele in Rio de Janeiro.

XXX: Das sind ja Veranstaltungen, die weit über das Bundesland São Paulo hinausgehen, für das Sie als Sprecher der Allianz der Deutschsprachigen Vereinigungen São Paulos gewählt worden waren.

KWL: Besondere wichtig für die Allianz der Deutschsprachigen in São Paulo war seit 2012/13 die Vorbereitung auf die Paralympischen Spiele in Brasilien.

Das war allerdings nur möglich durch die enge Zusammenarbeit mit der deutschen Auslandshandelskammer – AHK in São Paulo.

XXX: Das kann ich mir vorstellen; denn ein über mehrere Jahre erforderlicher Einsatz für Sportler, die körperlich behindert sind und deshalb auf den verschiedensten Gebieten Unterstützung brauchen, kann auch nicht die Aufgabe eines Sprechers der Allianz der Deutschsprachigen Vereinigungen sein.

KWL: Da sich die Deutsch-Brasilianische Industrie- und Handelskammer (AHK) für das Projekt einsetzte und den finanziellen Beitrag mit ihren Mitgliedern übernehmen konnte, haben eine Reihe von deutschsprachigen Vereinen, Clubs, Instituten und Gesellschaften ihre Mitglieder für das Projekt interessieren können, das „Atletas do Futuro“ genannt wurde.

Besonders wichtig war in diesem Zusammenhang das von der AHK 1995 gegründete Deutsch-Brasilianische Sozial- und Kulturinstitut (ISCBA).

XXX: Haben Sie denn auch die sportliche Betreuung der behinderten Sportler übernommen? Dazu gehört doch sicher erprobtes Fachwissen.

KWL: Die Parathleten wurden vom Esporte Clube Pinheiros betreut, der als SportClub Germania 1899 vonr Hans Nobiling gegründet wurde. Dieser Sportverein unterhält eine eigene Mannschaft von Parathleten und ist der Sportverein in Brasilien, der bisher die meisten olympischen Medaillen gewonnen hat.

XXX: Gibt es noch mehr Gründe, warum sich die deutschsprachigen Vereinigungen besonders für das Projekt zusammen mit dem Sozial- und Kulturinstitut der AHK einsetzen?

KWL: Das Sozial- und Kulturinstitut wurde von Wirtschaftsunternehmen der deutschen Auslandshandelskammer gegründet. Der Sport Club Pinheiros entstand auf Initiative eines Hamburgers. Außerdem wurden die Paralympischen Spiele vom deutschen Neurologen Prof. Dr. Ludwig Guttman entwickelt und begonnen.

Schließlich kommen auch die Technologien für die Prothesen und Orthesen der Parathleten vor allem aus Deutschland.

XXX: Das habe ich mir schon fast gedacht. Aber es wird schon viel hier in São Paulo hergestellt.

KWL: São Paulo ist zwar die größte deutsche Industriestadt der Welt und schon aus diesem Grund für die dortigen deutschsprachigen Vereinigungen besonders wichtig. Auch als Bundesland ist São Paulo unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten größer als alle anderen Länder Südamerikas.

XXX: Aber das dürfte den Mitgliedern der Allianz der Deutschsprachigen grundsätzlich egal sein, sofern sie ihre geplanten Aktivitäten in den von ihnen gegründeten Vereinigungen ausüben können.

KWL: Um das zu können, brauchen die Vereinigungen entsprechende Informationen, so dass sie zum Beispiel gegeneinander antreten oder miteinander wetteifern können. Zum Aufrechterhalten des Informationsflusses, der unterbrochen wurde, nachdem die damaligen zwei deutschsprachigen Zeitungen eingestellt worden waren, wurde das von einem der besonders aktiven Vereinsvorsitzenden geschaffene Portal (WebSite) vom Allianz-Sprecher unterstützt. Da der Portal-Inhalt hauptsächlich aus Nachrichten, Mitteilungen und schriftlichen Beiträgen besteht, konnte der Informationsfluss sichergestellt werden.

XXX: Dann können Sie ja, lieber Herr Dr. Lege, gleich vom Sprecher der in der Allianz vertretenen Vereinigungen und Institutionen zum Redakteur des Portals werden, weil sie ja sobald wie möglich ihre schon mehr als zehnjährige Amtszeit als ehrenamtlicher Sprecher der Allianz-Vereinigungen und Institutionen aufgeben wollen.

KWL: Sie kommen elegant auf den Wunsch des Sprechers der Allianz der Deutschsprachigen Vereinigungen und Institutionen, aus dem Amt ausscheiden zu wollen; denn er ist der Meinung, dass das Amt weder so lange von derselben Person noch von einer so alten Person ausgeübt werden sollte, selbst wenn sich der Sprecher nicht alt fühlt.

Es kommt jetzt für den Sprecher der Deutschsprachigen darauf an, tatsächlich die entstandene Zäsur oder den Einschnitt zwischen zwei Epochen herauszuarbeiten; denn es setzt sich die vom Sprecher stark unterstützte Zusammenarbeit zwischen den Vereinigungen und Institutionen

in São Paulo und denjenigen in allen anderen Teilen Brasiliens (ausgehend von Porto Alegre) allmählich durch, so dass die beiden bisher nicht so stark betonten Epochen in der Geschichte Brasiliens von allen deutschstämmigen Vereinigungen gemeinsam stärker hervorgehoben werden. Das sind die Unabhängigkeit Brasiliens von 1822 und die erste deutsche Gruppeneinwanderung nach Brasilien von 1824, die beide durch die (spätere) Kaiserin Brasiliens, Leopoldine von Habsburg, eingeleitet wurden.

XXX: Wenn so lange keine Einigkeit zwischen den deutschsprachigen Vereinigungen in São Paulo und Rio Grande do Sul mit den anderen Bundesländern Brasiliens erzielt werden konnte, wie wollen Sie erklären, dass jetzt die schon lange fällige aber nie erreichte Einigkeit zustande kommt?

KWL: Wie die anderen Bundesländer Brasiliens ist auch São Paulo kein Einwanderungsland mehr. Während die Einwanderer in den anderen Bundesländern sich schon lange in eigenständigen Berufen niederließen, so haben die entsprechenden Einwanderer in São Paulo nach Abschluss ihres Arbeitsvertrags in letzter Zeit auch begonnen, sich niederzulassen und sind selbständig geworden, wenn sie in Brasilien bleiben wollen.

São Paulo ist zwar immer noch die größte deutsche Industriestadt, das ist aber kein Auszeichnungskriterium mehr, kann sogar abschreckend wirken.

Aufgrund der Änderungen beim Immigrationsablauf in Brasilien sind sich die Einwanderer in den unterschiedlichen Landesteilen Brasiliens nähergekommen und haben keinen Grund mehr, sich den jeweils anderen überlegen oder gar unterlegen zu fühlen.

XXX: Wie wollen Sie als Sprecher der Allianz der Deutschsprachigen Vereinigungen und Institutionen nun verfahren?

KWL: Ich könnte mir vorstellen, dass nach meinem Rücktritt von der elfjährigen Amtszeit kein Sprecher der Allianz der Deutschsprachigen für São Paulo mehr gewählt wird, höchstens ein Stellvertreter, der einem für ganz Brasilien gewählten Sprecher untersteht oder falls selbst als Sprecher gewählt für ganz Brasilien zuständig ist.

Das setzt natürlich voraus, dass die aus São Paulo kommenden Mitglieder von deutschsprachigen Vereinigungen ebenso gleichberechtigt wie die

Vereins- oder Verbandsvertreter aus anderen Ortschaften oder Regionen Brasiliens an allen diesbezüglichen Sitzungen und Versammlungen teilnehmen können.

Besonders wichtig ist in diesem Zusammenhang, dass wir trotz der von der Pandemie besonders betroffenen deutschsprachigen Länder Europas nicht davon ablassen, vor allem die kulturellen Werte unserer Vorfahren in unseren Vereinigungen weiterhin zu befolgen, zu pflegen und aufrecht zu erhalten.

XXX: Das ist leicht gesagt, wir befinden uns mitten in der Coronavirus-Pandemie (Covid-19), so dass die für die deutsche Kultur und Sprache erforderlichen persönlichen Kontakte wohl kaum möglich sind.

KWL: Auch die Allianz der Deutschsprachigen Vereinigungen São Paulos hat sich trotz der notwendigen, wenn auch stark eingeschränkten persönlichen Kontakte seit dem zweiten Semester vorigen Jahres (2020) kaum noch persönlich getroffen und seit Anfang 2021 nur viermal virtuell, zuletzt leider auch nur unter besonderen Schwierigkeiten, so dass seitens der Allianz der Deutschsprachigen Vereinigungen und Institutionen bei andauernder Corona-Pandemie keine Erweiterung des ehrenamtlichen Einsatzes vorauszusehen ist, zumal die Vereinsarbeit nicht nur von Freiwilligen erbracht wird sondern auch Kosten anfallen, die wegen fehlender Mitgliedsbeiträge nicht gedeckt werden können.